

Predigt Karfreitag 2023, 2. Kor 5,14-21:

**14 Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. 15 Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. 17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat ;durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns )aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.**

Liebe Gemeinde,

der Karfreitag ist eine Einladung. Eine Einladung, die Wirklichkeit unseres Lebens ganz anders und neu zu sehen. Es ist ja oft so, dass wir unser Leben und unsere Erfahrungen nur von unserem Standpunkt aus betrachten. Es ist gar nicht verkehrt, wenn wir zunächst einmal selbst hinschauen. Es wird aber bedenklich, wenn wir alles nur noch durch unsere Brille sehen. Wir nehmen dann nicht mehr die Wirklichkeit wahr, so wie sie ist. Wir könnten auch noch die Brillen anderer Menschen aufsetzen. Das ist schon hilfreich, weil dann doch leichte Unterschiede deutlich werden. Im heutigen Predigtwort geht es aber um eine völlig andere, ganz neue Sichtweise. Das ist das Erste, was wir heute bedenken:

1. Eine neue Sichtweise: Paulus beurteilt den Menschen jetzt von Christus her.

„16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.“ Im Fleisch, das heißt von meinem natürlichen Standpunkt her ist der andere, der

Mitmensch oder Nächste, oft mein Feind, mein Gegner. Paulus wird so z.B. von den Korinthern nicht gut behandelt. Er wird nicht geachtet, obwohl er Gründer und erster Seelsorger der Gemeinde war. Von unserer natürlichen Sichtweise her, würden wir solche Menschen schnell vergessen. Aber er sieht den Menschen anders, weil er in Christus, eine neue Kreatur ist. Darum sieht er auch Jesus Christus ganz neu. Bevor Paulus durch Jesus überwunden wurde, sah er in Jesus nur einen Feind, einen Zerstörer des heiligen Glaubens. Aber Jesus hat ihn verändert, völlig erneuert: **„17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“** Bist Du auch in Christus, siehst Du diese Welt, Deinen Nächsten und auch Gott völlig anders und neu. Du gewinnst den Blick der Liebe. **„14 Denn die Liebe Christi drängt uns,...“**, schreibt Paulus. Liebe meint hier nicht einen starken, positiven Gefühlsüberschwang. Ob Paulus dazu fähig war, bezweifle ich. Das, was Christus tut und wirkt, motiviert und bewegt ihn zur Liebe. Paulus wendet sich sogar denen zu, die ihm das Leben schwer machen. Er setzt sich für sie ein. Er ringt um sie. Er nimmt den anderen ganz ernst. Wie gesagt, er tut es aus Christus heraus. Wie aber wirkt Jesus oder Gott an uns? Paulus erläutert dies durch folgendes Wort: **„19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“** Gott nimmt sich selbst ernst und er nimmt uns ernst. Sich selbst: er verzichtet nicht auf seinen Anspruch und die Geltung seines heiligen Willens. Uns: Er nimmt uns als wirkliche Persönlichkeiten wahr, indem er unsere Schuld nicht verdrängt oder verleugnet, sondern sie als Sünde entlarvt und sie auch sühnen lässt. Aber Gott sühnt so, dass die Sühne überhaupt erfolgen kann. Die große Not ist, dass kein tierisches, menschliches oder engelhaftes Wesen den Abgrund der Sünde überwinden kann. Nur Gott selbst kann dies tun. So groß ist die Not. Da aber durch einen Menschen die Sünde in die Welt hinein brach, kann wiederum nur ein Mensch diese Sühne leisten. Das scheint sich beides auszuschließen. Gott aber schließt dieses zusammen, in dem er in seinem Sohn Mensch wird und den Kreuzweg geht. Gott selbst versöhnt. Wir können nichts dafür tun. „Also, wir können nichts tun, dann sind wir auch an dem Ganzen nicht so beteiligt?“ überlegst Du. Nein, so geht es wieder auch nicht. Gott will Dich und mich persönlich in die Verantwortung nehmen. Er will Deine und meine Antwort! Damit

kommen wir zum Zweiten:

## 2. Gott fragt uns durch seine bevollmächtigten Botschafter an!

Die Antwort reagiert auf die Frage oder Bitte, die uns Gott durch seine bevollmächtigten Botschafter stellt: „**20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an - Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!**“ „Botschafter an Christi Statt“ (πρεσβεύομεν = presbeuomen = auch Dienst als Ältester) - was ist damit gemeint? Sind das alle Christen? Alle Christen sind durchaus Zeugen für Jesus, aber nicht alle sind seine Botschafter im strengen Sinne des Wortes! Zunächst ist damit der Kreis der Zwölf und dann andere bevollmächtigter Apostel gemeint. „**Wer sie sieht, sieht Christus! Wer sie hört, hört ihn!**“ Jesus hat bestimmte Menschen, in der Regel Männer, bevollmächtigt, seine Botschafter zu sein. Ein Botschafter vertritt sein Land oder seinen Staat verbindlich. Er ist kein Tourist, dessen Äußerungen zwar politisch korrekt den Standpunkt seiner Regierung wiedergeben können, aber keinen bindenden Charakter haben, weil er nicht bevollmächtigt ist. Ich gehe etwas genauer auf diese Aussagen ein, weil immer wieder Schriftdeutungen und -auslegungen auftauchen, die den Zeugendienst der Frauen am leeren Grab oder anderer Menschen mit dem Dienst der bevollmächtigten Botschafter und Apostel des Herrn gleichsetzen. Leider ist unsere deutsche Sprache oft unscharf bzw. wird ungenau gebraucht. So reden manche Übersetzungen davon, dass die Frauen „**hingehen**“ und „**verkündigen**“ sollen. So ergibt sich für den nichtwissenden Hörer oder Leser, dass hier eine apostolische Beauftragung vorzuliegen scheint. Das ist aber nicht so. Im Urtext und in genauen Übersetzungen wird dies deutlich. So heißt das griechische Wort, das die Frauen meint, wörtlich „**kehrt um, geht nach Hause**“ und verkünden wäre an diesen Stellen wörtlich besser mit „**berichten**“ wiedergegeben. Die Frauen erhalten auch nur den Auftrag es den Jüngern weiterzugeben. Wenn Jesus die Apostel beauftragt, werden ganz andere Worte gebraucht. Zunächst erhalten sie einen universellen Auftrag: „**Geht hin in alle Welt**“ Und gehen meint hier „hinausgehen, reisen“ Und „verkündigen oder predigen“ müsste hier besser mit „**botschaften, herolden**“ wiedergegeben werden. Manchem mag dies als kleinkariert erscheinen. Ich bin aber der Überzeugung: Wir müssen schon genau auf das Schauen, was und wie es die Schrift sagt. Es ist auch wichtig zu

wissen, wer verbindlich im Auftrage Gottes reden darf und wer nicht. Nur das Zeugnis der beauftragten und bevollmächtigten Botschafter kann uns Gewissheit geben. **„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? 15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“** (Röm10,14 f)

Was ist nun der Auftrag der bevollmächtigten Botschafter? Ich erwähnte es schon. Ihr Auftrag lautet: **„Lasst Euch mit Gott versöhnen!“**

Das ist das Dritte und Letzte, was wir heute bedenken:

### 3. „Lasst Euch mit Gott versöhnen!“

Nichts anderes hat auch unsere Predigt zu tun - denn der Auftrag des Predigers heute ist kein anderer als der des Paulus damals. Die Predigt ist kein Vortrag über etwas, sondern sie hat, als Gottes eigenes Reden, Vollzugs- oder Wirkcharakter. Gott geht mit uns nicht so um, als wenn wir Dinge oder Sachen wären. Darum werden wir gebeten, eingeladen! Das Spannende ist hier: Das Passiv oder die Leideform ist mit dem Imperativ oder der Befehlsform verbunden. Von unserem natürlichen Sprachempfinden ist das ungewöhnlich. Für uns kann ein Befehl nur aktiv ausgedrückt werden. Aber hier tritt Gottes Wirklichkeit an uns heran. Da wird das, was für uns nicht zu verbinden ist, zusammengeschlossen. Und so will uns Gott ganz beschenken, und zugleich als wirkliche Personen in Anspruch nehmen. Unser Denken, Wollen und Fühlen werden in Bewegung gesetzt und nicht ausgeschaltet. Die große Verwandlung Deines und meines Lebens ist ganz und gar Gottes Sache, so wie das Kreuz Gottes Tat ist. Aber dieses Handeln Gottes bezieht die persönliche Aneignung mit ein. Wir sind keine Roboter, die einfach ein- oder ausgeschaltet werden. Du und ich werden als Person verantwortlich in das Heilsgeschehen hineingenommen. Darum lass Dich mit Gott versöhnen und erleben, wie Du Dein Leben, Deinen Nächsten und die Welt ganz neu betrachten kannst. Amen